

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela

Ober-Hambach bei Heppenheim, 1936-06-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Karl Dallm
Oberhambach bei
Koppenheim a.d.B.

10. Juni '36.

hierher, auch für diesen Brief, sendend-
mal auch, und für das einfache ent-
zückende kleine Bildchen über eine weitere
Kieblingeskatzen. Du und für sie habe ich
ja eigentlich nicht viel für Illustrationen
von Büchern übrig, weil die Phantasie
gewöhnlich gestört wird, stark angeregt.
Aber in diesem Fall ist es anders, denn
so, ganz genau so, hat man sich das
Bild vorgestellt — von der heiteren Land-
schaft eingefangen, bis zu dem komischen
Köckchen des Kindes Ellen! Sehr freudig wird
so! Hoff das Bärchen noch nicht da ist, hat für
wird sogar auch etwas Gutes, denn ich hat-
te schon die Befürchtung, du habest mich
auch dabei vergessen — eine und auch eine
Befürchtung, ich weiß, aber wo das Berg
so weit offen steht ist natürlich auch
für dich für Furcht so locker art.

1901

Ich fahre übermorgen wieder nach Berlin (ja danke, zu Höcker werde ich gerne gehen), aber die Post wird mir nachgeschickt von hier, denn ich war noch nicht sicher, wo ich auf die Baier dort wohnen werde.

Ich hatte mich in der Zwischenzeit mit dem Gedanken beschäftigt, meinen "Ich wider", die ich immer wunderbar doch noch zu heilen, und damit, einsehen, daß insofern ich die Verantwortung für seine begangenen Törichten trage, als ich der Überlebende bin und das nie fälle vergessen sollen. Aber das ist vielleicht leichter gesagt als getan, und dann ist er auch immer wieder irgendwelchen Zweifeln verfallen, bezüglich meiner "Tätigkeit" in den oder jenen Punkten, und ich habe demzufolge dann jedesmal die Empfindung, daß er sich lieber zu Tode främen sollte, nicht zu bekommen, statt bürgerliche Betrachtungen anzustellen.

Ich kannst dir denken, wie gerne ich bei-
her Red hören würde! Vielleicht darf ich

Sieh im Laufe des Sommers doch einmal
sich an?!

Hier ist es kalt und abendlich, schon
seit 14 Tagen, ich hab noch selten einen
so unfreundlichen Juni erlebt. Du wirst
es schöner haben, hoffe ich - über die
Verständigung mit Bremen beten mußte
ich sehr haben. Gehört das Schloß Bremer-
den von dir, oder ist es eine Pension?
Ich hab noch nie von dir darüber gehört
und würde nicht, daß dort gerade der von
Juden entsteht. Was arbeitest du ???

Bitte laß mich doch bald von dir
hören, der Sicherheit halber schicke ich
den Brief noch beibehalten, da du schon
von der Postreise schreibst.

Wir haben unsere feierliche Tante,
die gar nicht schlammig war, ver-
lassen und wohnen in deren Nachbar-
schaft bei einer unvollkommenen
Ich weißer Dame, die dir großen Spaß
machen würde: sie hat sich (mit Ein-
schränkungen, denn sie ist total
Nationalstolz) von der Schweiz abgewandt;

da man dort wie sie sagt nur aus' Wollen-
ben deutet. Daß die Schwyzer eitel geizig sind,
hat sie aber deshalb nicht unter zur Kennt-
niß genommen, weil sie diese Eigenschaft
in hohen Maße besitzt, welche, im Verein mit
ihrer Bekanntheit, zur Folge hat, daß sie ein pu-
ritan'sches Leben führt, wobei man eben nicht
recht erkennen kann, welcher von diesen beiden
Umständen nun eigentlich die Ursache dieses
Widerstandes ist. Wie sicher es aber
ist, daß sie eine religiöse "Vegeta-
tion" ist. Sie hält eitel eine Zeitschrift, wel-
che den Titel führt: "Hilf-Heil-Größe". Es ist
etwas etwas größer als die und so
mager, daß ihre Beine, wenn sie im Garten
arbeiten und sich bücken immer einen rük-
und-jüngfräulichen Eindruck auf mich ma-
chen — sie haben etwas unbedingbar = ent-
gütig Menschliches, mit Energie verbunden. Habe
hat sie (sie ist seit 10 Jahren Witwe) zwei
riesengroße, erwachsene Söhne, eben falls hi-
dere Schwyzer. Die Vorleser für mich befehlen
denn, daß sie ein prachtvoll modernes, sehr
sauberes Haus hat (sie ist nämlich reich),
und einen ungemein großen Garten, wodurch Tischeln
immer wunderbares Gemüse und Obst hat,
und eine fabrikartige Schererei und Ordnung.
Für mich ist es etwas ungemessenes, aber
Tischeln ist wichtiger.

Man lebt wohl für heute, lieber, und sei
gegrüßt von
deiner Gisela.